



Komposition mit Rot (1970)

Sela Ball

nung zu haben, den dufenden Kaffeetisch zu decken und im übrigen Haushalt und Mutter zu sein. Was Frau Sela Ball noch zu schaffen vermog, erfährt man beim Betreten des Hauses. Neben den blühauerischen Arbeiten und Sammelstücken des Handwerks hängen großformatige abstrakte, ins Auge fallende und dem Auge wohlthuende Bilder, und an rechten Ort auch das expressionistische Bildnis der Tochter, Lange sei vor dem

Expressionismus verhalten gewesen, geziehe die Künstlerin. Ziemlich spät, viel später als ihr Mann, sei sie zur Abstraktion gekommen. Am ersten Vorfrühlingstag des Jahres 1914 war es. Ein Blatt von Schnee lag auf einem verstreuten Strohbüschel am Weg. Diese „gebildeten Formen von weiß und braun ergaben ein Bild von visueller Dichte“. Der Wunsch, sich mit der Natur auseinanderzusetzen, fand hier seine Erfüllung über die Na-

tur zur abstrakten Form. Wenig später verdrängen sich beim Flug über das Rote Meer Seesukken und Fackelung zu einer Bildform. Der Wandel zur Abstraktion war vollzogen. „Abstraktion bewegt sich nicht im leeren Raum. Der Einfall allein genügt nicht“, sagt Sela Bail. Die sich aus bestehenden Farbverstellungen ergebenden Formen müssen in eine Ordnung gebracht, durch Linien Stützungen des Bildes in seine Fläche und Intensität herbeigeführt werden. Lange Zeit malte sie in Pastell, bevor bevorzugt Frau Bail Aeryl- und Gießformaldehyd neben Glasbildern. Die Künstlerin arbeitet intensiv auf der am Boden liegenden Tafel. BetrachterInnen werden aus rundergeformtem Dichtglas gestaut. Auch diese Bildwerke sind abstrakt, sind eine Arbeit von Bildfindung und beschwingener Arbeit. Aufsteigend in der bereits genannten Kirche von Grödenstedt finden wir Betonglas- bzw. Bleiglasfenster von Sela Bail in der Marienkapelle von Schwanen, in der Heilthapelle in Halfan, in St. Gertraud in Würzburg und in zahlreichen anderen Gotteshäusern. In der katholischen Kirche im Weidhausen bei Bamberg schuf die Künstlerin hinter dem Altar ein von rot-rotviolett nach Blau-grün nachblühendes Lichtband von starker Farblichkeit, das sich in leuchtendem unregelmäßigen Fensterrahmen zum Chor hin ausweitet. Im Hof Court in Würzburg, dem Bisthofskirche, sieht sich eine weiß Mauer

hohe Glaswand durch Treppenhause. In das Finanziere Würzburg führt eine von Sela Bail gestaltete Kapelle und des Späteren schmückt eine farbige Keramik, dem Inneren der Münchener Gymnasiums ein Spallitus. Als junger Arbeit (1970) sei ein Betonglasfenster in einem Würzburger Privathaus genannt. Viele malerische und grafische Arbeiten befinden sich in privaten, kommunalen und staatlichen Besitz.

Sela Bail, am 3. März 1931 in Würzburg geboren, kam 1948 nach Ahrar und Arbeitsdienst an die Münchener Kunstakademie, um bei dem Professor Bernhard Birkner und Klemm je vier Semester Bildhauerei und Malerei zu studieren. 1944/45 setzte sie im Schul-Erlangen, wohin die Nürnberger Akademie verlagert worden war, bei Professor O. M. Schmitt das Studium der Malerei fort. Von 1948 bis 1952 war sie mit dem Mann in einem 10 m langen Boot bis zu acht Monaten auf Main, Neckar und Rhein unterwegs, malte und stellte auf dem Boot und zwischen am Kai. 1952 wurde man verhaftet in Betrachtern. Im Mai 1952 waren Arbeiten der Künstlerin erstmals als Gesamtschau in der Städt. Galerie Würzburg zu sehen. Am 28. Oktober luden die Bildersammlung ihrer „20-jährigen Tätigkeit in Betrachtern (jetzt Colledge II“ zu einer Woche in der Haus ein.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Georg Kanfer: Der wandernde Maler. Gemälde. 120 Seiten mit 12 Abbildungen nach Originalen von Ludwig Richter. Beyerische Verlagsanstalt Bamberg, 1972. DM 12,40.

Der in Leutenbach am Fuße des „Walberke“ lebende Gelehrte hat Dr. Georg Kanfer, Verfasser von Gedichtbüchern u. der Riebert-Novelle „Aus der legenden“, schildert in dem vorliegenden Werk den Wanderweg Ludwig Richters durch die Fränkische Schweiz bis hin ins Unterfränkische. Er zeichnet ein Stück aus dem Leben des Dresdener Malers und

Zeichners, dem wir so viele Häuser aus Franken verdanken, nach, er zeichnet aber auch lebend ein Bild der Fränkischen Schweiz, ihrer vielfältigen Landschaft und ihrer Menschen. Nicht nur dies, auch die Geschichte des Jahres 1830 sind mit einbezogen. Die dem Buchlein beigegebenen Bilder - Reproduktionen von elf Richterschen Holzschnitten und Stahlstichen sowie einem Porträt Richters von der Hand Wilhelm von Kögler - sind eine schöne Ergänzung.

P. U.